

ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – TREFFEN AM 10.10.2023

zum Thema:

„Das Strandbadgelände: Naherholung-Badevergnügen-Wasserrettung“

Protokollarische Zusammenfassung: Gabi Duhm und Almut Goroncy

Zunächst werden nach einleitenden Worten von Almut Goroncy zwei kurze Filmausschnitte aus den Jahren 1937 und 1938 gezeigt. Sie zeigen mit wie viel Vergnügen das Strandbad genutzt wurde.

Anschließend wird ein Text aus dem Heimatbuch von 1950 verlesen, in dem es um die Wiedereinrichtung des Strandbades nach Ende des Krieges geht.

Alte Fotos aus dem Stadtarchiv zeigen das Strandbad und das umliegende Gelände. Nun berichten die Zeitzeugen über ihre Erinnerungen. Einig sind sich alle darüber, dass es früher mehr Freiheiten gab, die Kinder durften allein an die Elbe gehen und dort spielen und baden.

Frau K. (geb.1930) besuchte das „Schulauer“ Strandbad erstmals 1936. Der Schwimmbereich war klar begrenzt, es durfte nur von der Mole bis zu den Tonnen gebadet werden. Hier hatte das Wasser Stehhöhe. Ein Bademeister beaufsichtigte das Geschehen. Wer gegen die Regeln verstieß, musste mit einer Strafe rechnen. Die Rutsche war eine tolle Sache. Auf einem Holzbrett ging es „Zack runter“. Im Mai kaufte man sich eine Jahreskarte für 2 Reichsmark, die dann bis September gültig war. Am Eingang des Strandbades wurde von einem Ehepaar kontrolliert und die Karte vorgezeigt, beziehungsweise gezahlt. Es gab einen Umkleideraum, wo dann die Kleidung aufgehängt wurde und man die Taschen deponierte. Der Raum war offen, es kam nichts weg.

Frau H. (geb.1939) erinnert das Strandbad als Idylle. Ihre Eltern hatten sich circa 1933 im Strandbad kennengelernt, beide wohnten zu der Zeit noch in Hamburg und zogen dann später nach Wedel in die Hübüschentwiete. Frau H. ging von dort oft zum Baden. Sie erinnert sich an den Bademeister Martini. Das Schwimmen lernte sie aber bei ihrem Vater. Ihr Bruder hingegen lernte hier das Segeln. Einen richtigen Badeanzug besaß sie nicht, sondern badete als 8jährige nur in Badehose. Viel Spaß machte ihr das Schwimmen in einem alten Gummi-Autoreifen. Mit diesem schwamm sie bis zum Wrack des Frachtschiff Frigga. (Was eigentlich nicht erlaubt war.)

Almut Goroncy ergänzt, dass die deutsche Kriegsmarine 1945 versucht hatte, die Engländer an der Durchfahrt nach Hamburg zu hindern, indem die „Frigga“ wie auch das Schwesternschiff „Ellen“ quergestellt und versenkt wurden. Das Ansinnen gelang nicht. So lagen die Wrackteile im westlichen Bereich der Strandbadbucht. Erst 1959/60 wurden die Wracks entfernt. Ein riesiges Loch

ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – TREFFEN AM 10.10.2023

zum Thema:

„Das Strandbadgelände: Naherholung-Badevergnügen-Wasserrettung“

entstand. Die Kinder spielten und badeten weiterhin in diesem Bereich, was auch zu einem Todesfall durch Ertrinken führte.

Herr C. (geb.1946) erzählt über die Anfänge der DLRG-Gruppe in Wedel. Zunächst traf er sich als etwa 10jähriger mit Freunden am Strandbad. Hier wurde viel gespielt. Oft wurden vorher Kuchenkanten und Brausepulver, was man sich mit Leitungswasser mischte, beim Bäcker besorgt. Die Jahreskarte kostete nun 2,50 DM. Der Bademeister organisierte ein wöchentliches Treffen von etwa 8 bis 10 Jungen im Jugendheim, was dann zur Gründung der DLRG-Wedel führte. Gemeinsam mit anderen DLRG-Gruppen wurden Ferien-Fahrradtouren nach Großenbrode, Segeberg und anderen Orten unternommen, wo dann auch gezeltet wurde. Herr Christensen war zu dieser Zeit schon etwa 14/15 Jahre alt und erinnert den guten Zusammenhalt in der Gruppe und den Spaß, den die Jugendlichen miteinander beim Wachdienst und Ruderbootfahren hatten. Es wurden Schwimmwettbewerbe unternommen und verschiedene Leistungsscheine erworben. Die Rettungsschwimmer bekamen dann ein weißes Motorboot, als Namensschild wurde ein Teller mit der Beschriftung DLRG WEDEL angehängt. Auch an der Hetlinger Schanze traf sich die Gruppe. Sie leisteten erste Hilfe, z. B. bei Schnittwunden, wenn die Badenden in Scherben getreten waren. Versorgt mit einem Gulaschtopf, den die Eltern vorbeibrachten, verbrachten sie dort die Wochenenden.

Frau S. erzählt, dass nicht alle das Strandbad mit so guten Gefühlen verknüpften. Eine Freundin ihrer Mutter wurde 1936 von der Strömung runter ins Wasser gezogen und ertrank. Die Mutter von Frau Stiefvater mochte deshalb nie gern ins Strandbad gehen. Sie selbst hat das Strandbad in guter Erinnerung.

Frau B. vom Regionalpark Wedeler Au berichtet vom Arbeitsplatz ihres Großvaters beim „Elbe-Modell“, das von 1940-42 auf dem Gelände des heutigen Tonnenhofes errichtet wurde. Es handelt sich dabei um ein Modell im Maßstab 1:500 das den Verlauf der Elbe von Cuxhaven bis zum Hamburger Hafen darstellte. Es ging um die Frage, wie dringend ein neuer Deich benötigt würde. Dazu sollten wissenschaftliche Experimente durchgeführt werden. Es gab noch keine Computer, die das Zusammenspiel von Wind, Wellen und Sand simulieren konnten, und so wurde zu diesem Zweck das Elbemodell errichtet. Die Klappenhalle erzeugte Wellen für das Modell: die Wellen flossen von Neuwerk bis in den HH-Hafen, der Wind war bei den Experimenten allerdings schwierig zu steuern. Deshalb wurden Schilfzäune als Windschutz errichtet.

ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – TREFFEN AM 10.10.2023

zum Thema:

„Das Strandbadgelände: Naherholung-Badevergnügen-Wasserrettung“

Frau Brandts Vater sammelte mit seinen Schwestern Schilf dafür und erhielt als Belohnung freien Eintritt ins Strandbad. Bei der Sturmflut 1962 wurde das Modell überflutet, später wurde es nach Rissen verlegt. Die Großeltern wohnten in Baracken, die auch auf dem Gelände des Wasser- und Schiffsamts /Tonnenhofs errichtet worden waren. Die alten Hallen sind noch heute erhalten.

Herr J. hat an die Sturmflut von Anfang Januar 1976 bittere Erinnerungen und seitdem großen Respekt vor der Kraft des Wassers. Er machte zu dem Zeitpunkt eine Lehre im Wedeler Rathaus und war gerade an diesem Wochenende allein zu Haus. Warnungen vor dem Hochwasser liefen am Samstagmorgen schon im Fernsehen. Herr J. erhielt einen Anruf vom Rathaus mit der Aufforderung, sofort zur Strandbad-Gaststätte zu kommen. Zu Fuß, ohne Auto oder Fahrrad, aber mit einer Schaufel. Als er dort ankam, war schon eine größere Menschengruppe vor Ort. Aufgabe war, Sandsäcke, die von der Feuerwehr geliefert wurden, aufzuschichten und so die Strandbad-Gaststätte abzusichern. In Richtung Schulauer Fährhaus war von der noch trockenen Strandbad-Gaststätte aus zu sehen, dass dort das Wasser schnell anstieg und die Mauer vor dem Fährhaus zerschlug. Später lief das Wasser auch in die Strandbad-Gaststätte, von der am Sonntag nur noch ein Trümmerhaufen übrig war. Die Straßen waren bis zum Schloßkamp vollkommen überspült.

Herr K. beobachtete, wie die Würstchenbude vor Willkommhöft in Richtung Hamburg schwamm. Große im Wasser treibende Bohlen zerstörten die Wand am Willkommhöft. Später sah er wie ein Maulwurf angeschwommen kam und versuchte, sich ein Loch in den Sommerdeich zu buddeln. Vom etwas erhöht liegenden Jungfernstieg konnte er Hannes Grabau bei seinem Kampf gegen die Fluten sehen. Weitere Tiere wurden gerettet. Teilweise kam man nur in Ruderbooten weiter.

Frau B. erzählt von ihrer Zeit bei der DLRG. Seit 1970 Mitglied, betreute sie von 1972 bis 2002 die Rettungswache. Die Wache dauert von Freitagabend bis Sonntagabend 18 Uhr, von Mai bis Ende September. Versorgt wurde man früher am Kiosk, die DLRGler brauchten die Knackwürstchen nicht zu bezahlen. Heute gibt es eine eigene Wachstation. Froh sind die DLRGler über den Luxus, im DLRG-Container Toiletten und warmen Duschen nutzen zu können. Früher mussten sie die öffentlichen Toiletten und kalten Duschen neben dem Kiosk nutzen. Inzwischen haben sich die Aufgaben der DLRG erweitert. Neben dem Schwimmunterricht kam auch der Katastrophenschutz hinzu, der von den

ZEITZEUGENBÖRSE WEDEL – TREFFEN AM 10.10.2023

zum Thema:

„Das Strandbadgelände: Naherholung-Badevergnügen-Wasserrettung“

Ehrenamtlichen geleistet wird. Auch Frau B. wurde bei der Sturmflut als DLRG-Helferin eingesetzt

Frau S. war auch Mitglied der DLRG. Im Sommer gab es den „Dienst“ im Strandbad. Im Winter wurde das Training dann in das Bismarckbad in Altona verlegt, weil Wedel keine eigene Schwimmhalle hatte. 1969 wurde dann endlich das Hallenbad in der Rudolf-Breitscheid-Straße (unter Mitwirkung von Armin Dahl) eröffnet. Die Baukosten beliefen sich auf 2 Mio DM. Nun konnten 5 Schwimmkurse pro Tag in Wedel angeboten werden. Die eigenen Kinder sollten aber das Schwimmen bei anderen Personen lernen. Auch der Segelverein nutzte die Halle zum Kenter-Training.

Herr Einolf stellt die zur Eröffnung angefertigte Kachel dem Stadtarchiv freundlicherweise zur Verfügung.

Almut Goroncy listet die erheblichen jährlichen Kosten für die Erhaltung des Strandbadgeländes auf (siehe Anhang 5).

Trotz der hohen Kosten wird aber auch der wichtige Aspekt, dass von städtischer Seite etwas für die Bevölkerung getan wird und „Traditionen“ nicht unterschätzt werden dürfen, hervorgehoben.

Mitte der 70er Jahre wurde das Baden in der Elbe wegen der gesundheitlichen Gefährdung durch Verschmutzung und Strömung verboten. Unklar bleibt, unter welchen Bedingungen ein Badeverbot durch die Verwaltung ausgesprochen werden kann. Standpunkt der durch Frau Bewersdorff vertretenen DLRG ist, dass das Baden in der Elbe auf Höhe des Strandbades offiziell verboten ist, die Ehrenamtlichen aber keine Weisungsbefugnis haben und somit die Badewilligen nicht am Schwimmen hindern können. Allerdings ist die Strandwache verpflichtet, im Notfall schnell zu helfen. Auf jeden Fall wiesen und weisen Schilder am Elbufer auf das Badeverbot hin.

Herr Napiwotzki gibt einen Hinweis auf das Elbemodell in der Seefahrtsschule in Grünendeich. Im Rahmen der „Maritimen Landschaften Unterelbe“, ist dort neben einem Elbemodell auch ein Planetarium zu besichtigen. Herr Bakan unternimmt von Wedel aus Führungen zur dortigen Sternwarte.

Die heutige Spendensammlung wird der Jugendabteilung der DLRG-Wedel zukommen.

Wedel im November 2023